

Innovationspreis 2015 für die Katholischen Schulen in Freier Trägerschaft im Erzbistum Köln

Bewerbung des Erzbischöflichen Kardinal-Frings-Gymnasiums, Bonn



Projekt:

Aufbau einer „Sozialen Insel“ am KFG

Projektverantwortung:

Herr Dr. Hillen (Schulleitung)

Frau Bruns, Frau Kreuser (Mediation)

Frau Dreiner, Herr Richter-Bernburg (Beratung)

Kardinal-Frings-Gymnasium
Elsa-Brändström-Straße 71-91
53227 Bonn - Beuel

Tel.: 0228 / 42 16 10 (Sekretariat)

Fax: 0228 / 42 16 110

Mail: sekretariat@kfg-bonn.de

www.kardinal-frings-gymnasium.de

Inhalt

1. Projektziele	3
2. Was ist die „Soziale Insel“?	3
3. Warum eine „Soziale Insel“ am KFG?	4
4. Wo entsteht die „Soziale Insel“?	5
5. Ist-Zustand der Hausmeisterwohnung	6
6. Umsetzung der Projektziele	6
Zeitplanung	7
Budgetplanung	7
Projektpartner	8
7. Weitere Nutzungsmöglichkeiten der „Sozialen Insel“	8
8. Anhang	9
a. Ist-Zustand der Streitschlichtung	9
b. Ist-Zustand der systemischen Beratung	11
c. Bilder, Grundriss der ehemaligen Hausmeisterwohnung	12
d. Aktuelles Beratungskonzept	15

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Blick vom Schulhof auf die Wohnung	5
Abbildung 2: Preisverleihung Bonner Schulen SpardaSpendenwahl 2014	9
Abbildung 3: Grundriss der Wohnung	12
Abbildung 4: ehemalige Hausmeisterwohnung	13
Abbildung 5: großer Raum, Blick zum Schulhof	13
Abbildung 6: Küche	14

1. Projektziele

Ziel des Projektes ist der Aufbau einer „Sozialen Insel“ am Kardinal-Frings-Gymnasium (im Folgenden KFG)

- zwecks Etablierung und weiteren Ausbaus der sozialen Angebote insbesondere der Mediation und der schulischen Beratung,
- zur besseren Vernetzung und zum optimalen Austausch innerhalb dieser sozialen Angebote.

Eine Grundvoraussetzung zur Erreichung dieser Ziele ist eine angemessene und adäquate Infrastruktur, was entsprechende Räumlichkeiten beinhaltet.

2. Was ist die „Soziale Insel“?

Das soziale Beratungssystem am KFG (s. Anhang 8.d: *Aktuelles Beratungskonzept*), in seinem Kern bestehend aus Mediation, Streitschlichtung, systemischer Beratung und Schulseelsorge, ist eine Art Lebenshilfe für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrer und Lehrerinnen mit kleineren aber auch größeren Problemen, mit schulischen Krisen oder Lernproblemen¹. Damit ist es ein Hilfsangebot für die gesamte Schulfamilie, die sich laut Qualitätsanalyse (QA) aus dem Jahr 2012 an unserer Schule gut aufgehoben fühlt.

Hier möchten wir anknüpfen und haben den Anspruch, nicht nur unsere bisherige Qualität zu halten, sondern vielmehr unsere Angebote weiter auszubauen und zu verbessern. Durch die „Soziale Insel“ werden wir weiterhin eine konstante Beratung und Mediation auf hohem Niveau anbieten können, diese aber durch verbesserte Kommunikationsmöglichkeiten und Austausch zwischen allen beteiligten Kollegen, Schülern und Eltern steigern (siehe Anhänge 8.a: *Ist-Zustand der Streitschlichtung* und 8.b: *Ist-Zustand der systemischen Beratung*).

Durch die Annahme von Streitschlichtungs- und Beratungsgesprächen lernen unsere Schüler den Umgang mit eigenen Problemen und deren Bewältigung. Auf diese Weise werden soziale Kompetenzen wie Kommunikation und Konfliktbewältigung bei den Schülern geschult. Letzteres gilt in besonderem Maße natürlich für unsere Streitschlichter, die durch ihre Ausbildung und Tätigkeit in ihrer sozialen Intelligenz gefördert und gefordert werden.

Ein derartiges soziales Engagement benötigt in besonderer Weise einen angemessenen „Raum“!

Wie wichtig es ist, Ideen und deren Umsetzung einen Raum zu geben, zeigt zum Beispiel der neu gestaltete Seelsorgeraum unserer Schule, der als Raum der Stille einlädt zu Meditation und Gebet. Er setzt somit auch ein äußeres Zeichen für unseren christlichen Schwerpunkt als erzbischöfliche Schule.

Wir möchten in vergleichbarer Weise unseren sozialen Tätigkeiten in Konfliktmoderation und systemischer Schulberatung einen entsprechenden Rahmen und Raum geben, der eine gewisse Außenwirkung mit sich bringt. Dies soll durch Bündelung unserer verschiedenen Fähigkeiten und Fertigkeiten in diesem Bereich geschehen: vier speziell ausgebildete Lehrkräfte (eine Mediatorin, eine Schulmediatorin, zwei systemische Beratungslehrer), ein Schulseelsorger sowie 27 Streitschlichter bringen viele verschiedene Eigenschaften mit, die sehr viel besser miteinander

¹ Im Folgenden wird aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung immer die männliche Form benutzt, sie schließt aber die weibliche Form mit ein.

„verortet“ und verknüpft werden können als bisher. Dieser Austausch auf geistiger Ideenebene aber auch auf materieller Ebene (Arbeitsmaterialien, soziale Spiele) wird gewinnbringend für die gesamte Schulgemeinde sein.

Um weiterhin unsere Beratungsgespräche und Schlichtungen konstant und noch besser durchführen zu können, möchten wir eine Umgebung anbieten, die freundlich und ansprechend gestaltet ist. Die räumlichen Strukturen der „Soziale Insel“ sollen einen angemessenen Rahmen bilden, in dem sich alle Beteiligten in einem vertrauensschaffenden Schonraum begegnen. Dies ist bei Schlichtungen in kleineren oder größeren Gruppen sowie bei Beratungsgesprächen von elementarer Bedeutung. Aber auch Dienstbesprechungen mit unseren Schlichtern sowie Treffen anderer Schulgruppen oder ähnliche soziale Ereignisse (z. B. Armenienprojekt, Schulsanitätsdienst, Kurstreffen, ...) sollen hier ihren „Raum“ haben.

3. Warum eine „Soziale Insel“ am KFG?

„Pro hominibus constitutus – für die Menschen bestellt“

Der Bischofswahlspruch unseres Schulgründers und Namensgebers Josef Kardinal Frings ist zugleich Leitwort unserer Schule.

Das christliche Welt- und Menschenbild ist Grundlage für unsere erzieherische Arbeit am KFG. Dies bedeutet jeden Schüler in seiner Ganzheit anzunehmen und ernst zu nehmen (ganzheitlicher Bildungsansatz). Laut unseres Schulprogramms verstehen wir Schule *„als Lern- und Lebensraum, ein Ort des Miteinanders und des gemeinsamen Erziehens“*. Wissens- und Wertevermittlung stehen so auf Augenhöhe nebeneinander.

„Unsere erzieherische Arbeit wird geprägt durch die Vermittlung und Beachtung des sozialen und humanen Miteinanders. Die Kooperation der am Schulleben beteiligten Gruppen zwecks Ausgestaltung christlicher Wertorientierungen, Einstellungen und Verhaltensmuster wird ernst genommen.“ (Auszug aus dem aktuellen Schulprogramm)

Das Selbstverständnis einer christlichen Schule hat auf das soziale Miteinander besonderen Wert zu legen. Dies wird u.a. konkret gefördert durch ein hervorragendes Beratungs- und Mediationskonzept wie es zuvor dargestellt wurde.

So ist die Idee der Einrichtung einer „Sozialen Insel“ in der ehemaligen Hausmeisterwohnung an der Peripherie des Schulgeländes neu, ergibt sich jedoch als logische Konsequenz im Sinn einer Fortentwicklung und Verbesserung des Altbewährten. Denn in einer Zeit des gesellschaftlichen Wandels muss auch Schule sich weiterentwickeln, um den wachsenden Anforderungen zu entsprechen. Im Rahmen des freiwilligen Ganztagesangebots am KFG wurde dies schon an Hand des Neubaus der Mensa umgesetzt. Neben der „Grundversorgung“ der Schüler durch ein Mittagessen wird eine weitere soziale Fürsorge immer wichtiger je mehr Zeit Kinder und Jugendliche in der Schule verbringen. Daher wird die neu entstehende „Soziale Insel“ auch durch ihre besondere Lage ein deutliches Signal über die Schule hinaus darstellen.

4. Wo entsteht die „Soziale Insel“?

Für eine positive Akzeptanz und Resonanz sowie eine optimale Kommunikation und Vernetzung sind entsprechend gestaltete Räume, in denen Beratung und Mediation in enger Nachbarschaft liegen, die Voraussetzung. Die ehemalige Hausmeisterwohnung des KFG erfüllt nahezu perfekt die Grundvoraussetzungen bezüglich Lage und Infrastruktur für unsere Idee der „Sozialen Insel“. Sie liegt am Rand des Schulgeländes (s. Abbildung 1) zwischen Schulhof und Außenbereich und ist räumlich so abgeschieden, dass Ratsuchende nicht zwischen anderen Schülern warten müssen. Somit ist sie als „Soziale Insel“ ideal geeignet, da das Gebäude unabhängig vom Schulhaus jedoch in Sichtweite existiert. Die Räumlichkeiten sollen auch nach außen eine einladende Vertrautheit ausstrahlen. Systemische Beratungsgespräche, Mediation und Schlichtungen benötigen eine ruhige und diskrete Umgebung, da das typische Rollenverständnis von Lehrern, Schülern und Eltern hier aufgehoben wird. Gleichzeitig gibt es aber auch von der „Insel“ aus die Verbindung zum Schulhof, damit kein Schüler das Schulgelände verlassen muss.



Abbildung 1: Blick vom Schulhof auf die Wohnung

Auch die Aufteilung der Räumlichkeiten eignet sich hervorragend zur Umsetzung der „Sozialen Insel“ (siehe Pläne und Bilder im Anhang 8.c). Der größte Raum der Wohnung soll der zahlenmäßig stärksten Arbeitsgruppe der Streitschlichter zur Verfügung stehen. Dieser ist entsprechend seiner Maße auch für größere Schlichtungen von ca. sechs Personen sowie Teammeetings der Schlichter ausreichend. Zudem bietet er genügend Platz, um Arbeitsmaterialien der Ausbildung, des aktuellen Tagesgeschäfts und soziale Spiele unterzubringen. Weiterhin existieren zwei kleinere Räume, von denen einer dem Team der Beratungslehrer sowie dem Schulseelsorger als Büro und

Gesprächszimmer zur Verfügung stehen soll und der zweite weiterhin in seiner alten Funktion als Rückzugsort für das Kollegium dient (mit Arbeitsplatz).

Somit wäre die Raumverantwortung der gesamten „Sozialen Insel“ aufgeteilt auf verschiedene Lehrpersonen bzw. Schülergruppen. Weiter soll die Nutzung der „Sozialen Insel“ auch anderen Arbeitsgemeinschaften, Schülergruppen und Kollegen offen stehen (siehe Abschnitt 7: *Weitere Nutzungsmöglichkeiten der „Sozialen Insel“*).

5. Ist-Zustand der Hausmeisterwohnung

Die ehemalige Hausmeisterwohnung des KFG wird seit etlichen Jahren nicht mehr für ihren ursprünglichen Zweck genutzt. Entsprechend fand auch keine professionelle Renovierung und Sanierung seit dieser Zeit statt außer, dass einige Lehrer in Zusammenarbeit mit dem Lehrerrat vor ca. 2 Jahren die Räumlichkeiten in Eigeninitiative herstellten.

Drei Räume unterschiedlicher Größe (siehe Pläne und Bilder im Anhang 8.c), eine Küche und ein Badezimmer stehen zu Verfügung. Der größte Raum wird mit der Küche zeitweise für Kurstreffen genutzt. Die beiden kleineren Räume dienen manchen Kollegen ab und an als Rückzugsort. Ein kleiner Garten, geschützt durch eine Mauer, trennt das Gebäude vom Schulhof des KFG. Der Eingang zur Wohnung liegt direkt am Eingang zum Schulgelände.

6. Umsetzung der Projektziele

Zusammenfassend lässt sich sagen:

Um die Idee der „Sozialen Insel“ umzusetzen und unsere Projektziele zu erreichen, ist der erste wesentliche Schritt die Schaffung der räumlichen Voraussetzungen durch Renovierung bzw. teilweise Sanierung dieser Hausmeisterwohnung zur „Sozialen Insel“.

Dies beinhaltet u.a.:

- Renovierung in allen Räumen wie Malerarbeiten, Herstellung Bodenbeläge, Deckenerneuerung, Elektroinstallationen,
- Sanierung des Badezimmers,
- Schaffung technischer Voraussetzungen (wie Internetverbindung und Telefonanschluss für das Beratungszimmer).

Um die „Soziale Insel“ zum Schulhof hin zu öffnen, muss ein zusätzlicher Eingang geschaffen werden. Dies bedingt einerseits die Herrichtung des bisherigen Gartens zum neuen Vorhof der „Sozialen Insel“ als auch eine Öffnung der Trennmauer zum Schulgelände. Dieser Aspekt hat für uns einen hohen Stellenwert, da erst hierdurch die Räume der „Sozialen Insel“ mit dem Schulgelände verbunden sein werden, so dass Schüler hier aus- und eingehen können.

Eine entsprechende Einrichtung rundet das Projekt ab.

Alle diese Maßnahmen belegen den notwendigen Kapitalbedarf.

Zeitplanung

Eine belastbare detaillierte Zeitplanung kann aktuell nicht erfolgen aufgrund der bestehenden Abhängigkeiten zwischen Projektabschnitten und einzelner offener Fragen. Daher werden im Folgenden lediglich die wichtigsten durchzuführenden Arbeitspakete aufgeführt und teils auf konkrete Zeitschätzungen verzichtet:

- Abstimmung des finalen Projektplans mit dem Lehrerrat und dem Kollegium des KFG (Februar bis März 2015)
- Abstimmung mit der Bauabteilung bzgl. notwendiger baulicher Veränderungen (Durchbruch der Mauer; Umlegen des Eingangsbereichs; Planung eines Vorhofs) und Klärung offener Fragen mit dem Erzbistum (bis April 2015)
- Einbindung der Eltern, Schüler und Kollegen um deren Kenntnisse und Beziehungen angemessen mit einfließen zu lassen (ab sofort)
- Einholen von Angeboten im umliegenden Gewerbe für die einzelnen Renovierungs- bzw. Sanierungsmaßnahmen
- Erstellung einer fortlaufenden detaillierten Budgetplanung auf Basis der Angebote und des Projektfortschritts
- Durchführung der einzelnen Renovierungs- und Sanierungsmaßnahmen
- Anschaffung entsprechender Einrichtungsgegenstände

Vor dem Hintergrund der oben dargestellten Aspekte erscheint ein Start des Umbaus im Herbst 2015 realistisch. Wünschenswert ist es, kleinere Arbeiten (z.B. Malerarbeiten) mit Unterstützung von Lehrern, Schülern und Eltern durchzuführen. Die Eröffnung der „Sozialen Insel“ spätestens zum Schuljahr 2016/17 ist unser Ziel².

Budgetplanung

Zur Verbesserung des aktuellen Zustands der Wohnung und des Erscheinungsbilds des Außen- geländes ist ein größeres Startkapital erforderlich, das mit dem Gewinn des Innovationpreises gegeben wäre. Auf eine ausführliche Budgetplanung möchten wir hier verzichten, sondern lediglich die Punkte auflisten, die Kosten verursachen werden:

- Durchbruch der Mauer/ Herstellung des Eingangsbereichs (Tür, Vorhof)
- Renovierungsarbeiten: Maler-, Elektroarbeiten, Bodenbeläge
- Sanierung des Badezimmers
- Einrichtung Beratungszimmer: runder Tisch mit vier Stühlen, abschließbarer Schrank zur Aufbewahrung von Gesprächsnotizen und Material sowie ein Schreibtisch mit Schreibtischstuhl; Telefon
- Einrichtung Schlichtungsraum: entsprechend große ovale Tischgruppe, abschließbarer Schrank vgl. oben, Regale, Sofa
- Einrichtung Lehrerraum: Schreibtisch mit Schreibtischstuhl

²Es gibt aktuell Überlegungen, die ehemalige Hausmeisterwohnung übergangsweise als Flüchtlingsunterkunft zu nutzen, wobei in dieser Beziehung noch keine Entscheidung gefallen ist. Dies würde lediglich zu einer Verschiebung unseres Projektes und keinesfalls zum Stopp führen.

Projektpartner

Zur Zielerreichung sind wir als Mediations- und Beratungsteam auf zahlreiche Partner angewiesen:

- die Schulleitung und das Erzbistum für die Schaffung des „Raums“,
- das Kollegium, das die Idee der „Sozialen Insel“ mit tragen muss,
- unsere Schüler, die die „Soziale Insel“ mit Leben füllen sollen,
- unsere Streitschlichter, die Schüler, die den Schlichtungsraum mitgestalten und betreuen werden,
- die sozialen Arbeitsgruppen unserer Schule (z.B. Schulsanitäter, Armenienprojekt), die die Räumlichkeiten für Besprechungen nutzen sollen,
- das umliegende Gewerbe für bauliche Maßnahmen, sowie Elternschaft und Schüler, um uns mit Ideen und Fertigkeiten zu unterstützen.

7. Weitere Nutzungsmöglichkeiten der „Sozialen Insel“

- Die Räume der „Sozialen Insel“ sollen allen Kollegen für Elterngespräche zur Verfügung stehen (auch hier besteht erhöhter Bedarf, da diese bisher nur in der Lehrerbibliothek, dem sehr kleinen Elternsprechzimmer (ca. 4 m²) oder freien Arbeits- bzw. Klassenräumen stattfinden).
- Der Schlichtungsraum soll auch anderen größeren Gruppen der Schulgemeinde zum Treffpunkt in angenehmer Atmosphäre angeboten werden, z.B. den Schulsanitätern für ihre wöchentlichen Teammeetings; dem Schulseelsorger+ Team zur Planung der Besinnungstage; den Armenienprojektteilnehmern für Vor- und Nachbesprechungen.
- Auch Kurstreffen sollen weiterhin in angenehmer Atmosphäre mit Küchennutzung stattfinden.
- Aufbewahrungsort für bereits zahlreich vorhandene soziale Spielmaterialien, die dort vom Kollegium und der ÜMI ausgeliehen werden können.
- Die Übermittagsbetreuung hätte weitere Räume für ihre zahlreichen Angebote zur Verfügung.
- Das Projekt „Schüler helfen Schülern“ kann hier in angenehmerer Atmosphäre arbeiten und sogar ein Regal/ Schrank für ihre Arbeitsmaterialien erhalten. Durch die neuen räumlichen Möglichkeiten könnte dieser Ansatz weiter ausgearbeitet werden.

Bonn, den 12. Januar 2015

Simone Bruns

8. Anhang

a. Ist-Zustand der Streitschlichtung

Unser Projekt Kardinal-Frings-Streitschlichtung (KFS), Mediation am KFG, existiert nun schon seit zehn Jahren. In dieser Zeit wurden die Schlichter mehrfach von der Stadt Bonn für ihr soziales Engagement ausgezeichnet. Im Jubiläumsjahr 2014 wurde unsere Arbeit bei der SpardaSpendenwahl für soziale Schulprojekte unter über 150 teilnehmenden Projekten mit dem zwölften Platz prämiert. Dies war nur möglich durch eine breite Unterstützung der gesamten Schulgemeinde. Investiert werden unsere Preisgelder in Fortbildungen der Schlichter zur Mobbingintervention sowie zahlreiche soziale Spiele. Die Anwendung dieses Wissens sowie der neuen Spiele benötigt dringend entsprechenden „Raum“!



Abbildung 2: Preisverleihung Bonner Schulen SpardaSpendenwahl 2014

Angefangen haben wir damit, wie viele andere Schulen auch, Schülerinnen und Schüler als Streitschlichter auszubilden. Hierbei helfen die Schlichter den Konfliktparteien, eine eigenständige Lösung für ihren Streit zu finden, indem sie sie mit Hilfe mehrerer genau strukturierter Schritte durch das Schlichtungsgespräch führen.

Dieses Projekt hat sich auf Schüler- wie auf Lehrerseite immer weiter entwickelt, so dass wir mittlerweile vielfältig und zukunftsweisend in der gesamten Schule an verschiedenen Stellen wirken.

Unsere Schüler

In Klasse 5 wird das Programm „Anders Streiten Lernen“ nach dem Bensberger-Mediationsmodell durchgeführt. Dieses Programm führen speziell dafür ausgebildete Lehrer durch, in der Regel die

Klassenlehrer. Unterstützt werden sie dabei von den Streitschlichtern, die als Klassenpaten die Klasse betreuen.

Seit dem Schuljahr 2014/15 bilden wir Schülerinnen und Schüler, die bereits in der Grundschule als „Streitschlichter“ tätig waren, zu *Streithelfern* aus. Kleinere Streitigkeiten können sie mit Hilfe des *Hosentaschenbuches* (eine Kurzanleitung für Gesprächsschritte beim „Anders Streiten“) bearbeiten, bei komplizierteren Fällen werden sie von den Streitschlichtern unterstützt. Die 14 Schüler haben mit großem Interesse mitgearbeitet und waren schon als Streithelfer aktiv.

Ab Klasse 8 bilden wir Schülerinnen und Schüler als Streitschlichter aus. Sie steigern hierbei ihre Kompetenzen zu Kommunikation und erlernen die Durchführung eines Schlichtungsgespräches. Zusätzlich sind sie Klassenpaten und nehmen in dieser Rolle sowie als Schlichter vielfältige Aufgaben wahr.

- Gestaltung eines Kennenlertages der neuen Fünftklässler
- Begleiten der 5. Klassen in den ersten Schultagen beim Martinszug, der Adelheidiswallfahrt, ...
- Ansprechpartner für Schüler und Lehrer bei Konflikten
- wöchentliche Pausendienste in der *Schlichterecke*, um ansprechbar für alle Schüler zu sein
- Eigenständige Organisation und Durchführung von Schlichtungsgesprächen (im Durchschnitt eine Schlichtung pro Woche)
- Wöchentliches Teammeeting mit allen Schlichtern
- Gestalten und Durchführen von Workshops für die Streithelfer aber auch für Lehrer und Referendare

Die derzeit 25 aktiven Streitschlichter investieren viel Zeit in ihr Ehrenamt, sie tun dies mit großem Engagement und großer Kompetenz. Die Klassenpaten werden auch von den Klassenlehrern als Unterstützung sehr geschätzt und ihre Kompetenz wird gerne in Anspruch genommen.

Unsere Lehrer

Aktuell betreuen zwei Lehrerinnen die Streitschlichtung, eine dritte nimmt zur Zeit an notwendigen Fortbildungen teil und wird demnächst zum Team stoßen. Die Kolleginnen, die in der Streitschlichtung mitarbeiten (Ausbildung der Schüler, aktive Betreuung der Schlichter, Organisation und Durchführung größerer Gruppen-Schlichtungen, Mobbinginterventionen), haben zahlreiche Zusatzqualifikationen:

- Mediatorin
- Schulmediatorin nach dem Bensberger-Mediationmodell
- Trainerin für das Bensberger Mediationsmodell
- Ausbildung der Klassenlehrer der Klasse 5/6 in „Anders Streiten Lernen“
- Ausbildung im „No-blame-Approach“ (Mobbingintervention)

Unsere aktuellen Räumlichkeiten

Als Anlaufstelle und zur Kontaktaufnahme mit den Streitschlichtern dient unseren Schülern die *Schlichterecke* beim Sekretariat, die in Zusammenarbeit mit der Berufsschule Hennef nach den Bestimmungen des Brandschutzes gestaltet wurde. Schlichtungen (im Schnitt zwei Schlichter + zwei bis drei Schüler) finden zur Zeit in einem sehr kleinen Raum (ca. 3m x 4m) statt.

Dieser wird auch genutzt, um die wöchentlichen Team-Meetings der KFS durchzuführen und dient gleichzeitig auch als Aufbewahrungsort für Arbeitsmaterialien (z.B. der Ausbildung) und soziale Spiele. Für Gruppenschlichtungen (ca. sechs beteiligte Schüler) reicht der Schlichtungsraum nicht aus, so dass wir hierfür auf freie Klassenräume angewiesen sind.

Die Gegebenheiten zeigen den notwendigen Bedarf an größeren Räumlichkeiten³, da die Zahl der Schlichter zunimmt aber auch immer mehr Schlichtungen stattfinden, die personenmäßig umfangreicher sind (z.B. im Zusammenhang mit Mobbinginterventionen).

b. Ist-Zustand der systemischen Beratung

Augenblicklich sind zwei Beratungslehrer am KFG tätig, beide hoch qualifiziert in *systemischer Beratung* sowie *psychosozialer Notfallversorgung/ Krisenintervention*. Pro Beratungslehrkraft finden im Halbjahresschnitt ca. zwei bis drei Beratungsgespräche je Woche statt. Die Schüler bzw. Eltern, die Rat suchen, kommen teils mit kleineren Anliegen, bei denen die Perspektive einer außenstehenden Lehrkraft gesucht wird oder es um konkrete Ratschläge in bestimmten Situationen geht, teils aber auch mit sehr ernsten und belastenden Themen bis hin zu Krisen, die sich in selbstverletzendem Verhalten äußern. Fast all diesen Ratsuchenden ist das Bedürfnis nach Diskretion und einem Schonraum, in dem das Gespräch stattfinden kann, gemein.

Die Beratungen fanden im vergangenen Jahr z.T. im von der Jahrbuch-AG genutzten Raum im Mittelstufentrakt statt. Da dieser Raum zwischen den Klassenräumen der Mittelstufe liegt und damit weder Diskretion noch eine ruhige Atmosphäre bei Gesprächen zu erreichen war, wurde dieser Raum wieder aufgegeben. Augenblicklich finden die Beratungen entweder im Elternsprechzimmer, in einem anderen freien Klassenraum oder Lehrerarbeitsraum statt. Das Elternsprechzimmer ist neben dem Sekretariat gelegen und etwas abseits vom Trubel der Schule, jedoch ist es zum einen sehr klein (ca. 4m²) und zum anderen häufig von Kollegen aufgrund von Elterngesprächen belegt.

Folgerichtig ist die augenblickliche Raumsituation für unsere Anliegen denkbar ungeeignet, da es

- einen eigenen, angemessen großen und ansprechend gestalteten Beratungsraum nicht gibt und
- es somit auch keine Möglichkeiten gibt, Materialien und Unterlagen dort aufzubewahren (Gesprächsvermerke, Beratungsmaterial wie Stellbretter, Schleichtiere für Arbeit mit inneren Anteilen, etc.).

Daher ist ein notwendiges Ziel unseres Projekts speziell für die Beratung, einen eigenen, zweckgebunden Raum in geeigneter Lage und mit einer ansprechenden Atmosphäre einzurichten.

³ Der durch den Umzug der Schlichter freiwerdende Raum würde sehr gut zur Übermittagsbetreuung passen und könnte auch diesen Bereich stärken.

c. Bilder, Grundriss der ehemaligen Hausmeisterwohnung

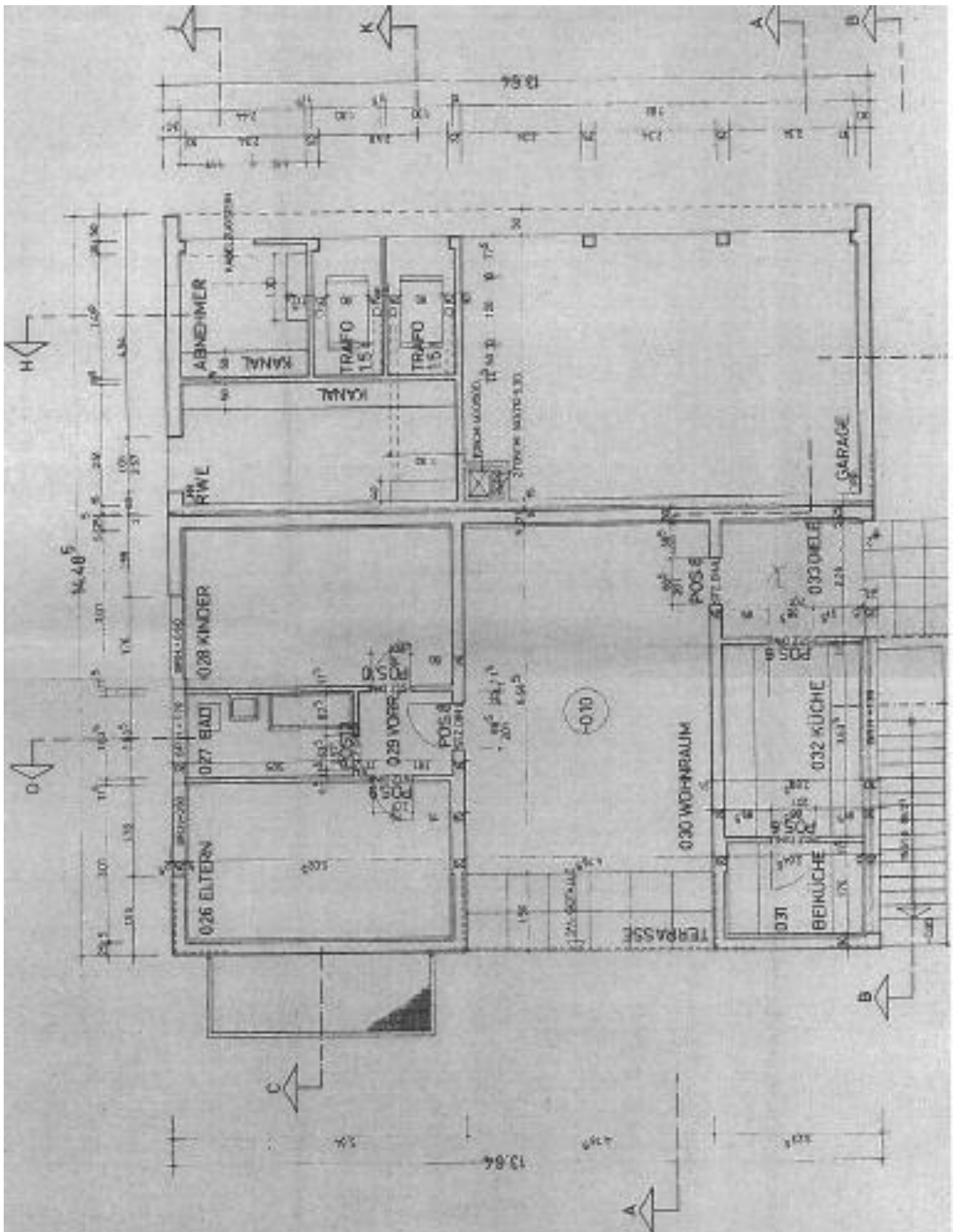


Abbildung 3: Grundriss der Wohnung



Abbildung 4: ehemalige Hausmeisterwohnung



Abbildung 5: großer Raum, Blick zum Schulhof



Abbildung 6: Küche

d. Aktuelles Beratungskonzept



Beratungskonzept

Koordinatorin/Leitung: Hildegard Dreiner

Mit dem Beratungsteam: Pfarrer Andreas Haermeyer

Barbara Kreuser

Stephan Richter-Bernburg

Simone Bruns

Schulseelsorge

Pfr. Andreas Haermeyer

Systemische Beratung

Stephan Richter-Bernburg

Krisenintervention

Hildegard Dreiner

Streitschlichtung

Barbara Kreuser

Simone Bruns

Mediation

Barbara Kreuser

Schulsanitätsdienst

Annette Schüller

- Koordination aller Tätigkeiten im Bereich von psychosozialer Beratung
- Beratungsfelder sind Einzelne (Schüler, Lehrer, Eltern) sowie die Klassenlehrer und Stufenleiter in konkreten Klassen- und Gruppenproblemsituationen (kurz- und langfristige Gruppeninterventionen)
- Koordination von verschiedensten Präventivmaßnahmen im psychosozialen Bereich
- Verschiedene Angebote zur Stabilisierung der psychosozialen Situation von Einzelnen, Gruppen und der gesamten Schule (in Planung: Schüler beraten Schüler)
- Angebote zur Vermeidung und Bekämpfung von Mobbing an unserer Schule
- Begleitung von Schüler/-innen und deren Familien in besonders belasteten Situationen, wie z.B. Todesfälle in der Familie, die bitte umgehend der Koordinatorin und dem Schulseelsorger mitgeteilt werden
- Umsetzung der Notfallpläne zur Intervention bei Krisensituationen
- Weiterentwicklung des Beratungskonzepts für die verschiedenen Beratungsfelder durch Teilnahme an Spezialfortbildungen und Supervisionen (z.B. Ringvorlesung Inklusion)